

Kultur: Akteure des AdRem-Theaters übergeben Intendant Heyme zwei Vorhang-Teile

Ängste und Hoffnungen Jugendlicher begleiten „Ring“

Von unserem Mitarbeiter
Martin Vögele

„Wir haben die Hoffnung, dass wir etwas verändern können“, erklärt der 14-jährige Daniel Mayer. Die Akteure des AdRem-Jugendtheaters setzten sich immer wieder mit sozialkritischen Themen auseinander, berichtet er. Das spiegelt sich auch in den zwei Stoffquadraten wider, die von den 15- bis 25-Jährigen gestaltet worden sind und nun Hansgünther Heyme, Intendant des Theaters im Pfalzbau, in der Brüder-Grimm-Schule vorgestellt werden.

Zwei Fragmente, die Teil eines aus insgesamt 126 Stücken zusammengesetzten „Vorhangs der Hoffnung“ werden, der bei der „Der Ring des Nibelungen“-Koproduktion zwischen Pfalzbautheater, Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und Oper Halle gezeigt, teilweise sogar in die Inszenierungen integriert werden soll. Sechs mal zwölf Meter soll er am Ende messen.

Vorhang aus 126 Teilen

Ausgangspunkt des einen Quadrates mit 75 Zentimetern Seitenlänge ist das Stück „Ritzen“, das die AdRem-Gruppe vergangenen Monat unter Regie von Leiterin Gabriele Twardawa im Pfalzbautheater aufgeführt hat. Es setzt sich mit dem Phänomen auseinander, dass sich manche Jugendliche selbst verletzen.

Den Kern bildet auf schwarzem Grund ein Rap-Text, den die 21-jährige Jasmin Deininger für die Inszenierung geschrieben hat. Ritzen, Hass, Wut und Verzweiflung steht darüber. Manchmal würden die Betroffenen zusätzlich noch von anderen gemobbt. „Wir wollten darauf hinweisen, dass sie mehr unterstützt

werden sollten“, bekräftigt Agil Taher, 15 Jahre.

Das zweite Vorhang-Teil zeigt, dicht beschrieben und von gemalten Motiven umrahmt, die Sorgen und Ängste der Jugendlichen und jungen Erwachsenen: Die Überschrift „Fernseher – the best friend...“ („der beste Freund“) führt Schlagworte wie Intoleranz oder Verletzung der Menschenwürde an. Und zeigt Alternativen auf, wie Sport, Tanz oder Kinder- und Jugendarbeit.

„Viele Eltern überlassen die Erziehung dem Fernseher“, kritisiert Thorsten Huber, 25 Jahre. Im Programm der Sender suchten sich viele Jugendliche dann zweifelhafte Vorbilder.

Auch im „Ring“ suchten alle Protagonisten „nach Zukunft, nach Zukunftsmöglichkeit“, schlägt Heyme

die Brücke zum Wagner-Zyklus und zum Thema der Hoffnung. Der Vorhang werde nicht nur in Ludwigshafen und Halle gezeigt werden, sondern mit den Aufführungen in weitere Städte reisen.

Dort wird „das Publikum konfrontiert mit euren Hoffnungen, Wünschen und Ängsten“, sagt Heyme. „Ihr seid die, die die Zukunft ausmachen müssen“, betont ein sichtlich von dem Werk beeindruckter Theaterintendant. Zunächst rund 35 Teile, die an Schulen und von Gruppen aus dem Wilhelm-Hack-Museum oder dem Job-Center Mannheim angefertigt wurden, sollen am 4. Mai im Pfalzbautheater zusammengefügt werden.



www.theater-im-pfalzbau.de



Sie haben zwei Teile des „Vorhangs der Hoffnung“ gestaltet und Hansgünther Heyme (5.v.r.) übergeben: die Akteure des AdRem-Jugendtheaters.

BILD: TRÖSTER